

Selbsthilfe und Ärzte – ein Thema der Zukunft

Selbsthilfegruppen suchen den Kontakt zu Ärzten: denn Selbsthilfe will professionelle Hilfe ergänzen und keinesfalls ersetzen. Aber auch immer mehr Ärzte suchen bewusst den Kontakt zur Selbsthilfe vor Ort. Denn sie wissen, dass Bewältigungsstrategien für den Alltag mit einer chronischen Erkrankung und das Expertenwissen aus eigener Erfahrung von unschätzbarer Hilfe für ihre Patienten sind. Wir stellen hier einige, gute Vernetzungsbeispiele zwischen Ärzten und Selbsthilfegruppen aus Bayern vor. Eine wichtige Rolle spielen hier meist die örtlichen Selbsthilfekontaktstellen.

Beispiel Augsburg

„Die Türen sprangen nur so auf, als ich meinen Lungenfacharzt, Dr. Andreas Hellmann, um Unterstützung bat“, so beschreibt Ursula Krütt-Bockemühl, Leiterin des Stützpunkts Augsburg der Deutschen Selbsthilfegruppe Sauerstoff-Langzeit-Therapie (LOT) e. V., den Beginn der Zusammenarbeit.

Im ersten Gespräch ging es eigentlich um Abklärung der Ideen und Ziele einen Stützpunkt der LOT zu gründen und den kompetenten Rat von Andreas Hellmann. Auf die nebenbei erwähnte Suche nach geeigneten Räumlichkeiten, bot Andreas Hellmann spontan seine Praxis als möglichen Treffpunkt an. Mit Hilfe von Marion Saladin, Praxismanagerin, wird die Gemeinschaftspraxis nun samstags zu einem „Praxis-Cafe“ und steht der Selbsthilfegruppe zur Verfügung. Der Austausch mit anderen Betroffenen macht Mut, hilft bei den gegebenen speziellen Akzeptanz-Problemen der Therapie. Dass dies in dem geschützten Rahmen der Praxis möglich ist, erweist sich als unterstützende Ergänzung der Selbsthilfegruppe. Die Selbsthilfegruppe LOT arbeitet autark, aber in der Augsburger Gruppe wundert sich schon keiner mehr, wenn „der Doktor“ mit unter den Betroffenen sitzt, um sich über die speziellen Probleme im Alltag zu informieren. Durch den Austausch in der Praxis wurde auch das gesamte Team der Praxis für die Belange der Patienten und der Selbsthilfegruppe sensibilisiert. Die Kooperation zwischen Arzt und LOT wurde hier vorbildlich für weitere Projekte und so entstand nach dem „Augsburger Modell“ mittlerweile ein weiterer Treffpunkt in Landsberg am Lech. München und Hamburg sind in Planung.



Treffpunkt im Augsburger „Praxis-Cafe“.

Beispiel Mühldorf

Die Selbsthilfekontaktstelle „Haus der Begegnung“ in Mühldorf veranstaltete von 26. Juni bis 20. Juli 2003 die Selbsthilfeausstellung „Hand in Hand – Selbsthilfe in der Region“ im Kreiskrankenhaus Mühldorf.

30 Selbsthilfegruppen stellten auf Plakatwänden ihre Gruppenarbeit dar. Ausstellungsinhalt war ebenso die Arbeit des Selbsthilfezentrums „Haus der Begegnung“ und die bayern- und deutschlandweite Vernetzung der Selbsthilfearbeit.

Bei der Eröffnungsveranstaltung beeindruckten vor allem die Gruppensprecher mit den Berichten über die wertvollen menschlichen Hilfen, die in den Gruppen geleistet werden. Vertreter aus der Politik, von Krankenkassen sowie die Geschäftsführung der Klinik, würdigten die Selbsthilfearbeit und betonten deren hohen gesellschaftlichen Wert.

Der Ort „Krankenhaus“ zeigte sich als bestens geeignet, um sowohl die Ärzteschaft als auch Patienten und Besucher von der positiven Wirkung der Selbsthilfearbeit für die Krankheitsbewältigung zu überzeugen.

Seitdem ist die Zusammenarbeit mit den Ärzten und der Leitung des Krankenhauses intensiviert. Es wurde zum Beispiel ein Vortrag im Haus über „Sarkoidose“ organisiert mit anschließender Gründung einer Selbsthilfegruppe, zu dem sowohl Ärzte aus der Klinik als auch niedergelassene Fachärzte anwesend waren. Auch der Krankenhaus-Sozialdienst vermittelt inzwischen Patienten zu entsprechenden Selbsthilfegruppen.

Beispiel Coburg

Nach einer Presseveröffentlichung zum Aufbau einer Prostatakarzinom-Selbsthilfegruppe im Jahr 2003 meldeten sich viele betroffene Männer in der Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen der Stadt Coburg. Beim Gründungstreffen, bei dem der Coburger Urologe Dr. Joachim Glaser anwesend war, wurden von der Kontaktstellen-Mitarbeiterin die Prinzipien und die Arbeitsweisen von Selbsthilfegruppen erläutert und der organisatorische Rahmen besprochen. Danach zog sich die Kontaktstellen-Mitarbeiterin aus der Gruppe zurück und der persönliche Erfahrungsaustausch dieses männerspezifischen Themas konnte mit Unterstützung von Joachim Glaser stattfinden. Glaser übernahm hier beispielhaft die Anleitung der Selbsthilfegruppe bis zur Selbstständigkeit, was üblicherweise Aufgabe der Kontaktstelle gewesen wäre. Die Prostatakarzinom-Selbsthilfegruppe arbeitet inzwischen vollkommen selbstständig, ist sehr aktiv und hat fast 60 Teilnehmer. Joachim Glaser steht weiterhin als medizinischer Berater der Gruppe zur Verfügung.

Wir möchten uns hiermit für das Engagement der beteiligten Ärzte bedanken und hoffen, dass auch in Zukunft Ärzte Selbsthilfegruppen unterstützen werden.

Weitere Infos: Selbsthilfekoordination (SeKO) Bayern, Scanzonistraße 4, 97080 Würzburg, Telefon 0931 2057910, Fax 0931 2057911, E-Mail: selbsthilfe@seko-bayern.de, Internet: www.seko-bayern.de

Theresa Keidel (SeKO Bayern)